

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 120 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 110 Mark. Einzelne Nummer 10 Pf.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinste Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Im Reklammodell für die kleinste Zeile 25 Pf.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Buchdruckerei in Groß-Ottella.

Verantwortlich für die Redaktion H. Rühle in Groß-Ottella.

Nummer 32

Sonntag, den 14. März 1915.

14. Jahrgang

## Neuestes vom Tage.

— Seit Wochen haben die Engländer im Gebiete von La Bassée-Beihune Ruhe gehalten, jetzt scheinen sie — nachdem der französische Vorstoß in der Champagne kläglich scheiterte — ihrerseits die deutsche Front beunruhigen zu wollen. Sie waren seinerzeit am Kanal von La Bassée stellenweise vorübergehend erfolgreich und hatten erst nach hartnäckigen Kämpfen aus unseren Gräben zurückgeworfen werden können. Offenbar haben sie es auch diesmal wieder mit einem überaus starken Widerstand durchgeführten Vorstoß versucht; denn es gelang ihnen, in das Dorf Neuve Chapelle einzudringen und sich festzusetzen. Hier sind die Kämpfe noch im Gange. Bei dem von Wochen hart umkämpften Givochy nördlich des Kanals mißlang der englische Angriff dagegen vollständig; der Feind wurde dort zurückgeschlagen. In der Champagne erleben wir jetzt anscheinend das letzte Aufblühen der großen französischen Offensive. Der Feind unternimmt wohl mehr im Interesse seiner Waffenherr als in der Hoffnung auf Erfolg Vorstöße gegen die deutschen Stellungen. Denn daß er die eiserne Mauer der deutschen Stellungen nicht zu durchbrechen vermag, daß kein Ueberwachungsversuch ihn für die Niederlagen der letzten drei Wochen entschädigen kann, wird der Gegner inzwischen selbst eingesehen haben. Auch diesmal wurden die Angriffe auf den Wald südlich von Souain — wie der deutsche Heeresbericht betont — blutig abge schlagen. Die Verluste des Feindes sind demnach bedeutend gewesen. Endlich haben die Kämpfe in den Südpoggen ihren Fortgang genommen. Es scheinen somit die Witterungsverhältnisse sich etwas gebessert zu haben. Hart umkämpft ist hier der Reichsaderkopf im Westen von Münster. Die Franzosen wollten dort nach ihren letzten verächtlichen Erfolge erzielt und die deutschen von der Höhe vertrieben haben. Eine deutsche Bestätigung dieser Meldung ist allerdings nicht erfolgt. Da aber die umliegenden zum Teil höheren Kruppen noch von den Franzosen gehalten werden, ist einleuchtend, daß die Stellung für die Dauer sehr schwierig ist. Sie wird und muß aber genommen werden, da der Reichsaderkopf die Straße nach Gerandine flankiert und somit die Fortierung des Schluchtpasses von Gerandiner auch den Besitz der umliegenden Berghöhen nötig macht.

— Es bestätigt sich, daß die Engländer nördlich des Kanals von La Bassée starke Kräfte in Bewegung setzten, um die deutsche Front zu durchbrechen. Der Hauptstoß scheint sich gegen das Dorf Neuve Chapelle an der Straße von Beihune nach Amentiers gerichtet zu haben, dessen Besetzung dem Gegner auch gelang. Ueber Neuve Chapelle in östlicher Richtung hinauszu dringen, vermochten jedoch die Engländer nicht. Ihre Angriffe wurden zurückgeschlagen. Somit hat die im ersten Instanz von der Uebermacht zurückgewichene deutsche Front bereits wieder ihre volle Widerstandskraft erlangt und die unseren können nun ihrerseits darangehen, den verlorenen Boden zurückzugewinnen. Die Kämpfe in dieser Richtung sind noch im Gange. Die Verbliebenen haben den vorübergehenden Erfolg der englischen Waffen sofort zum Anlaß genommen, übertriebene Siegesmeldungen in die Welt hinauszuposaunen. Ihr Tagesbericht spricht von der Wegnahme von 2500 Metern Schützengraben und vielen Gefangenen. Jedoch muß ihr Bericht vom Donnerstag

abend bereits das Ende des „Siegeszuges“ eingestehen; denn hier ist schon wieder von deutschen Gegenangriffen die Rede, die angeblich zurückgewiesen wurden. Inzwischen scheinen sich weiter oben im Norden, im Küstengebiet, schwerwiegendere Ereignisse anzubahnen. Der französische Tagesbericht meldete vor kurzem, daß die deutsche Artillerie mit schweren Geschützen — angeblich von 42-Zentimeter-Mörsern — Neuport beschle. Aus dem neutralen Holland liegt heute die ergänzende Meldung vor, daß die Stadt völlig zusammengefallen sei und nicht mehr als Stützpunkt der englisch-belgischen Armee dienen könne. Die Truppen würden aber jedenfalls zurückgenommen werden. Die deutsche Heeresleitung scheint demnach durch das Uebergewicht ihrer schweren Artillerie sich Boden erzwingen und vielleicht den Weg nach Calais bahnen wollen. Damit im Zusammenhang dürfte wohl auch das Erscheinen englischer Minierschiffe bei Westende-Bad zu bringen zu sein, deren Feuer offenbar unsere Artilleriestellungen galt. Allerdings hatten die Engländer keinen Erfolg trotz erheblichen Munitionsverbrauchs und mußten sich vor unseren Küstenbatterien zurückziehen.

— Der Korrespondent der „Lyd.“ meldet aus St. Louis: Die Lage in Ostende wird für die Bevölkerung unangenehmer, nachdem die Fluggeschwader der Verbündeten anscheinend die Aufgabe der Flotte übernommen haben, Ostende zu bombardieren. Bislang kostete dies noch nicht das Leben eines einzigen Bürgers. Aber vorige Woche fielen die ersten Opfer. Ein deutscher Bericht spricht von drei Toten, doch das ist unrichtig, da nur zwei Mädchen verwundet wurden. Der Seebahnhof steht nach den drei Luftangriffen genau so unversehrt wie vorher da.

Rotterdam. Ein gestern mittag in Ymuiden angelangter Fischereidampfer berichtet einer Meldung des Rotterdamschen Courant zufolge, daß er in der Nordsee einem Geschwader begegnet sei, bestehend aus 42 Kreuzern, etwa 10 Torpedobooten und verschiedenen Unterseebooten. Die Schiffe fuhrten in voller Fahrt mit südwestlichem Kurs.

Daag. Der in Boulogne eingelaufene Dampfer „St. Malo“ berichtet, er habe im Kanal das Wrack eines anscheinend zehntausend-Tonnen-Dampfers in sinkendem Zustand angetroffen. Der Name dieses Schiffes sei nicht erkennbar gewesen. Gleichfalls hat der in Ymuiden angelangte Dampfer „Terrier“ bei Schouwen-Bank das Wrack eines gesunkenen Dampfers, dessen Masten 2 1/2 Meter über dem Wasserspiegel hervorragten, gesehen. Offenbar sind die fraglichen Dampfer torpediert worden.

## Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottella, 13. März 1915.

— Am Mittwoch hatte der Landwirtschaftliche Verein seine Mitglieder und Interessenten zu einem Vortrag in das Hof eingeladen. Gleich von sachkundiger Seite über die deutsche Landwirtschaft im Kriegsjahre geredet wurde, ließ die Beteiligung zu wünschen übrig. Professor Dr. Schmidt-Freiberg sprach zunächst allg. mein vom Kriege, sodann beantwortete er die Frage ob die Landwirtschaft sich bewährt habe und welche Aufgaben ihr nun zufielen. In überzeugender Weise wies er nach, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Pflicht voll erfüllt habe und daß der Vorwurf von gewisser Seite, die Landwirtschaft könne nicht das Land versorgen, zu Unrecht erhoben

worden sei. Was nun weiter zu tun sei um nachzubohlen besprach er sodann. Eine große Anzahl von Anregungen gab er in bezug auf Fruchtbau und Viehzucht. Hierbei gab er auch die Entstehung der zahlreichen Verordnungen bekannt. Vorhastiger Beifall wurde ihm gezollt. Der Vorsitzende Herr C. Beck dankte namens der Versammlung. Die nachfolgende Aussprache brachte verschiedene Anregungen über Gemüse- und Kartoffelbau. Wie wir hören will der Landwirtschaftliche Verein auch in nächster Zeit von berufener Seite über Ernährungsfragen einen Vortrag halten. Möchte sich jetzt schon die Einwohnerschaft darauf einrichten.

— Es wird erneut darauf hinawiesen, daß Privatpaketen für Anaebrärie des Feldheeres bis zum Gewicht von 10 kg auch bei persönlicher Anlieferung im alten Ständehaus selbst Bescheidadressen beizufügen sind. Größere Mägen im Gewichte von über 10 bis 50 kg sind mit Frachtbrief auf dem Güterbahnhof Dresden N., Berganboden I, Luke 16 anzuliefern.

— Zum Besuche kranker oder verwundeter Krieger sowie zur Verabreichung verstorbenen Krieger sind die Fahrpreise auf den im Militärbetrieb befindlichen Eisenbahnen in Belaien für Erwachsene Angehörige. Kinder unter 15 Jahren sind ausgleichsweise — auf die Hälfte und zwar für 1 Kilometer 5 ct., in der 2. und 2 1/2 ct. in der 3. Wagenklasse ermäßigt werden.

— Der Reichsregierung ist eine große Reihe von Vorschlägen über Maßnahmen unterbreitet worden, die den Zweck verfolgen, das noch immer in großen Mengen zurückgehaltene Gold der Reichsbank zuzuführen. Gemeinsam ist diesen Vorschlägen der Gedanke, von einem bestimmten Zeitpunkt ab das zurückgehaltene Gold so zu entwerten, daß die Goldbesitzer mit der unentwickelten nationalen Bestimmung einen empfindlichen Verlust erleiden. Alle diese Vorschläge werden selbstverständlich an der zuständigen Stelle auf ihre Zweckmäßigkeit genau geprüft. Die Goldfrage hat gegenwärtig für unser ganzes Finanzwesen eine so große Bedeutung, daß ihre Entwicklung von der Reichsregierung mit größter Aufmerksamkeit verfolgt wird. Falls die durch Aufklärung und private Sammelstätigkeit eingeleiteten Bestrebungen von einem durchschlagenden Erfolg wären, läßt sich von Zwangsmaßnahmen auf dem Wege der Vergebung absehen werden. Auf anderen Gebieten unseres Wirtschaftslebens ist aber die Erfahrung gemacht, daß Verheerungen und Ermordungen nicht zum Ziel geführt haben. Sollte diese Erfahrung auch in der Goldfrage gemacht werden, dann würde auf Zwangsmaßnahmen nicht verzichtet werden können. Nun zeigen ja die regelmäßigen Ausweise der Reichsbank in den letzten Wochen einen recht ansehnlichen Goldzufluß. Inmitten steht aber ein wöchentliches Zuwachs von 20 bis 25 Millionen Mark laut in einem geraden Verhältnis zu dem noch immer im Privatbesitz befindlichen Goldgeld. Ueber die Höhe dieser Summe gehen die Ansichten ziemlich erheblich auseinander, und das ist begreiflich, weil eine einigermaßen sichere Schätzung des in Deutschland vorhandenen gemünzten Goldes nicht möglich ist. Inzwischen sind bisher rund 5,1 Milliarden Mark in Gold ausgeprägt. Rechnet man davon den Goldbestand der Reichsbank ab, der sich gegenwärtig rund auf 2,3 Milliarden beläuft, so ergibt sich eine Differenz von 2,8 Milliarden, die man aber keineswegs als den noch im Privatbesitz befindlichen Goldbestand ansehen darf. Denn unsere blühende Goldindustrie verbraucht Jahr für Jahr Goldmengen in erheblichen Mengen. Wie groß aber dieser Verbrauch ist, sieht nicht genau

aus. Eine vor einer Reihe von Jahren vom Reichsamt des Innern veranstaltete Erhebung über den Goldverbrauch unserer Industrie führte zu dem Ergebnis, das jährlich rund 50 Millionen Mark deutschen Münzgoldes von der Industrie verarbeitet werden. Vielfach ist dieser Betrag noch als gering angenommen. Nimmt man aber diese Zahl als annähernd zutreffend an, dann würde sich unser Münzgold in 20 Jahren um eine Milliarde vermindert haben. Zu berücksichtigen ist außerdem auch der Abfluß unseres Goldes in das Ausland. Jedenfalls darf man aber als zutreffend annehmen, daß 1 bis 1 1/2 Milliarden Gold sich noch im Privatbesitz befinden. Diesen hohen Bestand der Reichsbank zuzuführen, ist unter allen Umständen erforderlich, und daß der Reichsregierung hierzu möglichst geeignete Zwangsmaßnahmen zur Verfügung stehen, bedarf nicht der Erörterung.

Dobra bei Radeburg. Herr Pfarrer Meyer ist als Lazarett-Pfarrer nach Brüssel beordert worden. Die vikarische Verwaltung des Pfarramts und den Konfirmanden-Unterricht hat Herr Pfarrer Toller-Schönsfeld übernommen.

Rönigsbrück. Der 50 Jahre alte, zuletzt beim hiesigen Amtsgericht angestellt gewesene Gerichtsschreiber Richard Albin Hedrich aus Stollberg, der am 26. Februar d. J. von der Ersten Strafkammer des Landgerichts Naunau wegen Fälschung und Unterdrückung von Schriftstücken und Altes, sowie Fälschung öffentlicher Urkunden zu zwei Jahren zehn Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden war, hatte sich vor den Geschworenen wegen Unterschlagungen im Amte und unrichtiger Führung der zur Kontrolle dienenden amtlichen Bücher zu verantworten. Wie in der vorigen Verhandlung, so kam auch heute wieder zutage, daß Hedrich in seinem Amte seit ungefähr fünfzehn Jahren eine geradezu unerhörte Mißwirtschaft getrieben hatte. Er hatte es mit großer Raffinement verstanden, seine vorgelegte Bescheide und das Publikum zu täuschen, sodas ihm großes Vertrauen entgegengebracht worden war. Die Geschworenen verurteilten mildernde Umstände. Hedrich wurde unter Wegfall der Strafe vom 26. Februar zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Walter. Die Talsperre ist seit Inbetriebnahme zum zweiten Male bis zum Ueberlaufen angefüllt. Dienstag mittag überflutete der Wasserpegel das Wehr vor der Kaselade mit allerdings nur geringen Ueberlauf Infolge des letzten Frostes ist wieder ein Stillstand im Zufluß eingetreten. Schon an der Vorkasse machten sich Segnungen der großen Stauanlagen durch ruhigeren Lauf des Flusses bemerkbar, wo sich dessen Geschwindigkeit auf ungefähr zwei Stundenkilometer verringerte. Die Messungen an der Sperre ergaben in der Sonnabendnacht einen Zufluß von 864 000 Kubikmetern, also reichlich 19 Kubikmeter in der Sekunde Sonntag früh war der Zufluß auf 17 Sekundenkilometer zurückgegangen. Gegenwärtig beträgt der Wasserzufluß 1500 Liter in der Sekunde, eine Menge, die vorläufig auch beibehalten werden dürfte. Bei Wiedereintritt des Tauwetters wird sich der Zufluß natürlich nochmals erhöhen, weshalb zu erwarten steht, daß die Kaselade an der Sperrmauer von neuem überflutet wird. Die Kaselade im vorderen Radebauer Grund am Elektrizitätswerk wird noch überflutet.

